

Jahresversammlung des schweiz. Samariterbundes in Freiburg : Samstag und Sonntag den 27. und 28. Juni 1908

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **16 (1908)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- und Stadelmann; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. J. Waldspühl, Luzern.
66. **Flums.** — Teilnehmer: 74. Schlußprüfung: 22. März 1908. Kursleitung: Dr. Kamer, Wallenstadt, Hilfslehrerinnen: Frau Egler, Flums, Frä. Helene Zogg, Wallenstadt und Frau Bühler-Zeller, Wallenstadt; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. med. Gubser, Mels.
67. **Luzern.** — Teilnehmer: 58. Schlußprüfung: 3. Mai 1908. Kursleitung: Dr. Jos. Aregger, Dr. Friedrich Stocker, Dr. Max Winkler, Dr. E. Zemp; Hilfslehrer: 7 Gruppenchefs; Vertreter des Roten Kreuzes: Major Dr. Otto Baumgartner, Territorialarzt IV, Gerliswyl.
68. **Dürnten (Zürich).** — Teilnehmer: 32. Schlußprüfung: 17. Mai 1908. Kursleitung: Dr. Kaeslin; Hilfslehrer: A. Kunz, Pilgersteg, H. Kopp, Tann, M. Baumgartner, Dürnten; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. med. E. Keller, Wald.
69. **Neuveville.** — Teilnehmer: 17. Schlußprüfung: 28. März 1908. Kursleitung: Dr. Schläfli; Hilfslehrerin: Frä. Estelle, Chaussee; Vertreter des Roten Kreuzes: Major Dr. Méville, Territorialarzt III, St. Immer.
70. **Montier.** — Teilnehmer: 46. Schlußprüfung: 26. Januar 1908. Kursleitung: Dr. von Herrenschwand, Montier; Hilfslehrer: Farron, Tavannes; Vertreter des Roten Kreuzes: Major Dr. Méville, Territorialarzt III, St. Immer.
71. **Bümpliz.** — Teilnehmer: 15. Schlußprüfung: 11. Juni 1908. Kursleitung: Dr. med. Dahinden, Bümpliz, Hilfslehrer: Karl Bachmann, Bümpliz; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. med. Döbeli, Bern.
72. **Chaux-de-Fonds.** — Teilnehmer: 27. Schlußprüfung: 14. Juni 1908. Kursleitung: Dr. med. Borel, Chaux-de-Fonds; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. med. Perrochet, Chaux-de-Fonds.
73. **Romont.** — Teilnehmer: 23. Schlußprüfung: 28. Mai 1908. Kursleitung: Dr. Zambé; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. Weissenbach, Freiburg.
74. **Locarno.** — Teilnehmer: 46. Schlußprüfung: 14. April 1908. Kursleitung: Dr. B. Spigaglia und Dr. M. Fonti; Hilfslehrer: Apotheker M. Maggiorini; Vertreter des Roten Kreuzes: Major Dr. Pedotti, Territorialarzt IX, Bellinzona.

Jahresversammlung des Schweiz. Samariterbundes in Freiburg Samstag und Sonntag den 27. und 28. Juni 1908.

„Zu Freiburg lebt' und tat viel Buß'
Der Pastor Karl Pistorius.
Er, der zu Freiburg Pastor war,
Das Gute wollt' er immerdar.“

In Freiburg trifft man bei einem Gange durch die Stadt viele Patres und Pastores an; ja dieselben geben, nebst der charakteristischen Bauart, den Kirchen und Klöstern, der alten Zähringerstadt mit ihren Brücken und Mauern so recht das Gepräge. Eine Samariterin aus dem weiland bischöflichen Basel zählte auf dem Gange vom Bahnhofe durch die rue de Lausanne n. bis zur untern

Drahtseilbrücke, sage 26 würdige Männer in Kutten, die wir antrafen. Freiburg — die Stadt der frommen Väter!

Freiburg ist aber nicht nur eine fromme, sondern auch eine gastliche Stadt. Freiburg hat Ehre eingelegt mit dem Empfang und der Bewirtung der zirka 200 Samariter und Samariterinnen, welche ihm am 27. und 28. Juni mit den Abend- und Morgenzügen aus allen Gauen unseres Vaterlandes zuströmten, um bei dem herrlichen Sommerwetter nach ernster Arbeit sich einiger Stunden

der Freundschaft, Gemütlichkeit und gegenseitigen Aussprache zu erfreuen.

Die Zeit ist knapp, das Programm wird ohne Murren eingehalten, und unser verehrter Zentralpräsident treibt sein Volk zur Eile an. Nach werden die Quartiere bezogen, der Reise Staub abgeschüttelt und die Haare etwas geordnet, so man welche hat, und dann so gleich ein schöner Spaziergang durch besagte rue de Lausanne über beide Brücken und den Wallfahrtsort Loreto unternommen.

Wer weniger gut zu Fuß oder sonst etwas bequem veranlagt ist, besah sich nur die Sehenswürdigkeiten der malerisch gelegenen Stadt und bediente sich des schönen, den Gästen von der Sektion Saane-Senise mit der Festkarte gestifteten, erst neuherausgegebenen, in deutscher Sprache abgefaßten Führers durch Freiburg, der mit trefflichen Abbildungen geschmückt ist. Herzlichen Dank den Freiburgern für das schöne Andenken! Nach 7 Uhr wallte alles zum ehrwürdigen Münster, wo ein wundervolles Orgelkonzert von der Hand des trefflichen Meisters unser Ohr erfreute. Unser tiefgefühlter Dank gebührt Herrn Vogt, der dem weltberühmten Instrument die herrlichsten Melodien entlockte. Originell und manchem unerwartet war es, an geweihter Stätte keineswegs nur geistliche, sondern recht weltliche Lieder zu hören zu bekommen, und es geschah der Würde des Domes gewiß kein Abbruch, denn andächtiger kann keine fromme, zum Gottesdienst versammelte Gemeinde den hehren Tönen lauschen, als unsere Samaritergemeinde dies tat.

Nach einem an den verschiedensten Orten verzehrten Abendbrot ging's in den „Falken“ zur Abendunterhaltung. Es war zwar heiß, furchtbar heiß im dichtgefüllten Saale; aber was da von den rührigen Samaritern und Samariterinnen in Verbindung mit dem deutschen gemischten Chor geboten wurde, wog reichlich das kleine Unbehagen in den verschwitzten Hemdtragen auf. Gemischter Chor, habe Dank für deine Lieder, und allen

übrigen Darstellern sei ein warmes Lob gespendet! Noch sei zweier wackeren Mitglieder der festgebenden Sektion gedacht, welche an diesem Abend eine besondere Ehrung erfuhren. Den Gründern und langjährigen Leitern des Samaritervereins Saane-Senise, den Herren Dr. Weisenbach, Arzt, und Lehrer Müller, wurde durch den Präsidenten, Herrn Stamm, mit einer herzlichen und gediegenen Aussprache das Diplom eines Ehrenmitgliedes überreicht.

Eine „für den Großstädter (!)“, wie Herr Dr. Döbeli als Tafelmajor erklärte, merkwürdige Einrichtung besitzt Freiburg in seiner Polizeistunde. Punkt 1/2 12 Uhr nämlich müssen alle Restaurants leer und geschlossen sein, und es darf nichts mehr ausgehenkt werden. Die Lokale sind noch erleuchtet und werden aufgeräumt, nicht erst am Morgen wie bei uns, und die in allen Straßen reichlich postierten Polizisten vergewissern sich durch Klippen, daß die Türen geschlossen sind. So rannte denn mancher biedere Eidgenosse deutscher Zunge, der sich noch „einen genehmigen“ wollte, hoffnungsfreudig gegen eine solche hell erleuchtete Glastüre, fand sie aber verschlossen! Item, die anwesenden Ehefrauen fanden, das sei eine praktische Einrichtung mit dieser Polizeistunde, und wer ehrlich sein will, muß ihnen recht geben! Wer aber glaubt, es trete nun Totenstille ein in den Straßen der Stadt, der irrt sich. Überall stehen und ziehen Gruppen junger Leute, be-reden und schwätzen und singen und gestikulieren, nach Art der Italiener, bis in alle Nacht hinein. Der gemischte Chor und eine Anzahl leichtfüßiger Samariter erfreuten sich dann noch an einem Tänzchen im Falkensaal, und von verschiedenen andern geht die Sage, sie hätten in einem verschwiegenen Trinkstübchen bei Ostschweizer und andern Wirten doch noch „einen“ bekommen. Der Berichterstatter aber ging diesmal nach Hause und war am andern Tage froh darüber, denn „dieses Tages Qual war groß“.

Am Sonntag morgen begann die Sitzung „zirka“ 1/2 9 Uhr. Es waren etwa 200 Personen im Kornhaussaale (Grenette) versammelt. Der beim Betreten des Saales vorgenommene Appell ergab die Anwesenheit von 83 Sektionen mit rund 100 Stimmen. Die Wiedergabe aller Traktanden und Reden und Anträge ist Sache des offiziellen Protokolls, das im Jahresbericht pro 1908 zu lesen sein wird. In diesem Berichte interessieren uns mehr die allgemeinen Züge, und da sind es nun zwei Traktanden, welche das größte Interesse erregten und der ganzen Tagung überhaupt den Stempel aufdrückten, und auf welche wir gleich zu sprechen kommen werden. Der Zentralpräsident, Herr Michel, läßt in seinem Eröffnungswort in gedrängter Uebersicht die Ereignisse im Samariterleben des Jahres 1907 an unserem geistigen Auge vorüberziehen, erläutert einzelne Phasen und beleuchtet einige Vereinsgeschäfte besonders. Im übrigen wird der den Sektionen rechtzeitig gedruckt zugestellte Jahresbericht pro 1907 ohne Verlesung genehmigt. Jahresrechnung pro 1907 und durch Voranschlag pro 1908 werden (sie waren den Sektionen ebenfalls gedruckt zugestellt worden) ohne weiteres genehmigt und Herrn Zentralkassier D. Zordi seine tadellose Rechnungsführung ganz besonders warm verdankt. Ein prinzipieller Entscheid war durch die Versammlung zu fällen in der Frage der Amtsdauer des jetzigen Berner Zentralvorstandes. Es wurde beschlossen, daß die dreijährige Amtsdauer offiziell und definitiv erst mit der Delegiertenversammlung 1906 in Baar begonnen habe und die Zeit vom Spätherbst 1905 bis Sommer 1906 eine provisorische gewesen sei. Bern soll also noch Vorort bleiben bis zur nächsten im Juni 1909 in Arbon stattfindenden Jahresversammlung, und so der dreijährige Turnus ins Geleise gebracht werden.

Einer regen Diskussion rief der Antrag des Zentralvorstandes auf eine Statutenänderung betreffend Gleichberechtigung der Teilnehmer

an Krankenpflege- und Samariterkursen zur Aufnahme als Aktivmitglieder in Samaritervereine. Es herrschte bei einem Teile der Anwesenden eine große Mängeltlichkeit davor, Leuten, welche keinen eigentlichen Samariterausweis besitzen, die Aktivmitgliedschaft und damit den Namen Samariter zu geben. Die Großzahl aber wollte den Begriff des Samaritertums nicht so enge ziehen — es kommt ja dabei nur auf die Interpretation an — und beschloß trotz lebhafter Opposition, die häusliche Krankenpflege mit in die Aufgaben des Samariterwesens, wie es ja tatsächlich schon geschehen ist durch die Veranstaltung von Kursen, einzubeziehen. So wurde der Antrag des Zentralvorstandes mit großem Mehr angenommen; hoffen wir, der schweizerische Samariterbund habe mit diesem Schritte ein gutes Werk begonnen, sein Bestes wollen und wünschen ja alle, Freunde und Gegner der Vorlage, das Gute überhaupt und immerdar, wie der eingangserwähnte selige Pistorius.

Das Referat von Dr. Henne über „Desinfektionsmittel“ bildete die Einleitung und zugleich den Ausdruck der Stellungnahme des Arztekollegiums des Zentralvorstandes, sowie des Zentralvorstandes selbst, zum Antrag der Samaritervereinigung Zürich betreffend Aufstellung eines Obligatoriums im Samariterunterricht, wonach „in den Anfängerkursen die Desinfektionsmittel einläßlich erklärt werden und den Samaritern der Gebrauch dieser Mittel gestattet sein soll.“ Die ganze große Aufregung entsprach dem bekannten Sturm im Wasserglase, und der ganze vermeintliche Feldzug war eigentlich ein Kampf gegen Windmühlen, denn die Grundlage, die Ursache der ganzen Bewegung beruhte auf einem Irrtum. Eine anläßlich eines Hülfsllehrerkurses ausgesprochene Meinung eines Arztes, der einig geht mit der persönlichen Ansicht des Referenten, und der diese gemeinsam besprochene Ansicht über den Wert der chemischen Desinfektionsmittel für den Sama-

riter und deren häufige Schädlichkeit in geübter wie ungeübter Hand, im Kurse aussprach und ihr Geltung verschaffte, wurde fälschlich zur offiziellen Meinung des Zentralvorstandes gestempelt: man glaubte, der Zentralvorstand habe den Samaritern, wozu er übrigens gar nicht kompetent ist, die Anwendung von Desinfektionsmitteln verboten! Das Referat beschränkte sich denn auch auf den bloßen wohlgemeinten Rat an die Samariter, sich mit der größten Reinlichkeit und der Anwendung der Verbandpatrone bei allen Wunden zu begnügen und sich der chemischen Desinfektionsmittel im übrigen zu enthalten.

Daß die Lehre von der Infektion und Desinfektion, der Antiseptik und Aseptik in den Kursen vorgetragen werden muß, ist selbstverständlich, und wird deshalb vom Regulativ verlangt. Aber wie der Unterricht gegeben wird, das ist eine fachtechnische Frage, ist rein Gewissenssache des unterrichtenden Arztes, und die Ärzte müssen es rundweg ablehnen, sich in solchen Fragen von Laien Vorschriften machen zu lassen. Zur Vornahme einer Abstimmung ist kein Anlaß, da der Antrag an sich, vermöge des Wortlautes des Regulativs und der stattgehabten irrtümlichen Auslegung einer persönlichen Meinung, gegenstandslos ist. Die stadtzürcherischen Sektionen erklären sich denn auch durch den Mund ihres Sprechers mit der erhaltenen Auskunft befriedigt.

Lange, bis zur Mittagsstunde dauerte die Sitzung. Vergessen wir nicht auszuführen, daß derselben Herr Oberfeldarzt Dr. Würstet, Ehrenmitglied des schweizerischen Samariterbundes und erster Zentralpräsident desselben, sowie als Vertreter der freiburgischen Regierung Herr Staatsrat Ody den Verhandlungen beiwohnten.

Nun ging's per Tram nach dem am andern Ende der Stadt im modernen Quartier gelegenen Restaurant Charmettes zum wohlverdienten Bankett. Dasselbe war sehr

gut und wurde gewürzt durch erhebende Vorträge eines Männerchores und ernst-launige Ansprachen der Herren Oberst Würstet und Zentralpräsident Michel. Dem Mahle wohnten bei als Vertreter der Behörden Herr Staatsrat Ody und Herr Stadtrat Jolly; den beiden Herren sei an dieser Stelle ihr Interesse bestens verdankt. Und erst der Ehrenwein! Herrlich mundete dies von der Municipalität Freiburgs in freigebigster und liebenswürdigster Weise gespendete edle Getränk, und dieser Behörde sei der herzlichste Dank ausgesprochen!

Hoch gingen die Wogen der Begeisterung, die Hitze im Saale war groß und die animierte Stimmung hatte bereits ihren Höhepunkt erreicht, als noch rechtzeitig ab- und aufgebrochen wurde, nachgebend einem jeden Menschen mehr oder weniger innewohnenden dunklen Drange, etwas frische Luft zu genießen. Man teilte sich in zwei Gruppen: Marschfähige und Hoffnungslose. Die Marschfähigen begaben sich auf einen zweifellos sehr hübschen, wenn auch sehr heißen Spaziergang, die Hoffnungslosen, worunter merkwürdigerweise auch einige Abstinente, stürzten sich in die kühlen Hallen der Brauerei Cardinal, welche uns freundlicher Weise zu einer Besichtigung eingeladen hatte. Der geehrten Direction unsern verbindlichsten Dank, besonders auch für das in luftiger Halle aufgelegte und mehrfach repetierte Stückfaß kühlen Bieres, dem eifrig zugesprochen wurde. Bei diesem erhebenden Anlaß wurden auch verschiedene photographische Aufnahmen gemacht, und es mögen feuchtfrohliche Gesichter sein, die da auf der Platte festgebannt wurden. Gesehen haben wir sie bis heute noch nicht.

Und nun war der offizielle, programmgemäße Teil des Festes aus. Was weiter noch folgte, entzieht sich der Berichterstattung. Aber andern Tags sah man noch St. Galler Samariterinnen die Bundesstadt verschönen.

Zum Schlusse sei der gastfreundlichen Sektion Saane-Genève des Samariterbundes ein

Kränzchen gewunden für die ausgezeichnete Organisation der Tagung und die herzliche Aufnahme, die wir dort gefunden.

Das freiburgische Samariterweien aber möge wachsen, blühen und gedeihen!

Dr. H.-B. und Frau.

Aus dem Vereinsleben.

Solothurn. Sonntag den 21. Juni fand in Lüzlingen-Nennigkofen eine militärisch durchgeführte Feldübung der Samaritervereine Solothurn, Biberist-Gerlafingen, Langendorf und Terendingen unter Mitwirkung des Pontonier-Fahrvereins Solothurn, des Kantonal-soloth. Genievereins, der Sanitätsmannschaft von Solothurn und Umgebung und der Teilnehmer des militärischen Vorunterrichtes statt, welche auf der an der Aare gelegenen Schützenmatt in Solothurn ihren Abschluß fand. Die Supposition war folgende: Ein feindliches Korps marschiert von Lüz, Richtung Solothurn, dem rechten Ufer entlang, dem 17. Regiment fällt die Aufgabe zu, das Vordringen derselben zu verhindern. In der Nähe von Lüzlingen-Nennigkofen kommt es zum Gefecht, und der Feind wird zurückgedrängt. Das Sanitätspersonal erhält nun die Aufgabe, in der Nähe des Hohberg, zwischen Lüzlingen und Solothurn, in einer ausgebeuteten, abgelegenen Kiesgrube zwischen Bahulinie und Aare einen Truppenverbandplatz und Ambulanz 22, auf der Schützenmatt in Solothurn den Hauptverbandplatz einzurichten. Zum Zwecke der möglichst schnellen Durchführung dieser Aufgabe werden neben dem vorhandenen Militärpersonal die Samaritervereine der umliegenden Ortschaften herbeigezogen. Schon vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr sah man die rührige Pontoniermannschaft im sog. Roshafen in Solothurn an der Arbeit, an der Herrichtung ihrer beiden Zweiteilerpontons und eines Begleitschiffes und dem Verladen des Materials; um 10 Uhr begann die Bergfahrt, die Aare aufwärts. Die Befanmlung und der Abgang der Vereine war folgendermaßen festgesetzt: Terendingen, vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, Biberist-Gerlafingen 10 $\frac{3}{4}$ Uhr, Langendorf 10 $\frac{3}{4}$ Uhr, Solothurn 11 Uhr. Während Biberist-Gerlafingen direkt auf den allgemeinen Sammelplatz im Hohberg sich begab, schloß sich Terendingen in Solothurn diesem Vereine an und beide Vereine marschierten auf dem linken Ufer der Aare aufwärts und wurden oberhalb der Muttenhöfe, wo sich auch Langendorf eingefunden, durch die Pontoniere in den Pontons über die Aare gesetzt. Innert wenigen Minuten wurde auf diese Weise die Ueberfahrt von 84 Personen bewerkstelligt.

Sodann machte sich dann die Pontoniermannschaft an die Arbeit zur Herrichtung der Pontons für den Verwundetentransport auf der Aare, zu welchem Zwecke eine sog. Brücke mußte hergestellt werden.

Auf der Straße zwischen Lüzlingen und Hohberg, wo unterdessen auch Biberist-Gerlafingen auf dem Landwege sich eingefunden, wurde Sanitäts- und Samariterpersonal bejammelt und in verschiedene Gruppen ausgehieden: 1. zu zwei Trägerketten, 2. zur Einrichtung des Truppenverbandplatzes, 3. zur Ausrüstung von drei Transportwagen, 4. zur Herstellung von Nottragbahren, 5. zur Einrichtung des Hauptverbandplatzes, 6. zur Beschaffung von Erfrischungen. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr war die Einteilung des Personals durchgeführt. Es nahmen an der Übung teil: 91 Samariter und Samariterinnen, 26 Mann Pontonier und Genie, 20 Mann Sanität, von welchen ein großer Teil ebenfalls den beteiligten Samaritervereinen angehört und 17 Mann Teilnehmer des militärischen Vorunterrichtes und zwei Leiter dieses Vorunterrichtes, zusammen also 156 Personen, darunter 41 Damen, welche bei der Erfrischungsabteilung und auf den beiden Verbandplätzen Verwendung fanden.

Unterdessen hatten sich die Teilnehmer des militärischen Vorunterrichtes auf den Höhen von Lüzlingen-Nennigkofen ein Gefecht geliefert, von welchem die letzten Schüsse in die Einteilung herüberhallten. Sofort nahmen die einzelnen Abteilungen ihre Arbeit auf. Während vom Truppenverbandplatz die beiden Trägerketten ausgesandt wurden, wurde dieser selbst hergerichtet; an anderer Stelle wurden drei Wagen, welche schon im Verlaufe des Vormittags hergeschafft worden, zum Verwundetentransporte ausgerüstet und auf einem weiteren Platze Nottragbahren hergestellt. Mit Einlieferung der ersten Verwundeten auf dem Verbandplatz begann auch die Tätigkeit für die Verbandabteilung daselbst. Hier wurden die Verwundeten verbunden, auf die hergerichteten Wagen verladen und nach Solothurn in den Hauptverbandplatz abgeliefert. Die Erfrischungsabteilung, welche Verwundete und Arbeitspersonal mit Tee versorgte, hatte einen schweren Stand, da die Bedürfnisse die aufgestellte Berechnung weit überholten.